Fokus*Z

Nachhaltige Zukunftsstadt

Zukunftsstadt

März 2020

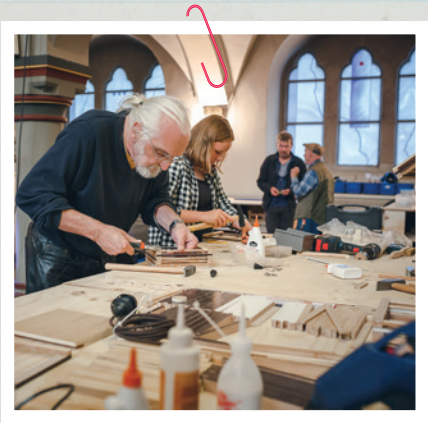
PRODUKTION IN DER ZUKUNFTSSTADT

Impulse für eine nachhaltige und resiliente städtische Ökonomie

ZURÜCK IN DIE ZENTREN

Viele Städte haben in den vergangenen Jahrzehnten ihre Rolle als Zentren industrieller Produktion verloren. Arbeitsplätze wurden abgebaut, neue Jobs in den Bereichen Lagerhaltung, Transport, Logistik, Beratung und Verkauf entstanden. Der Rückzug des produzierenden Gewerbes hat das Gesicht der Städte verändert und zu einem Funktionsverlust der Innenstädte beigetragen.

Seit einigen Jahren ist eine gegenläufige Bewegung zu erkennen, die Urbanität als Standortfaktor für neue Formen des Produzierens begreift: Manufakturen (an der Schnittstelle von digitaler und analoger Produktion), urbane Landwirtschaft, Industrie 4.0 und emissionsarme Stadtfabriken stehen für diese Renaissance der urbanen Produktion. Sie verändern städtische Wirtschaftskreisläufe und setzen Impulse für die Entwicklung einer robusten lokalen Wirtschaft.



Im Reallabor des Projekts ProUrban werden Lampen gebaut

Forschen für die Praxis

Aktuelle Trends der urbanen Produktion werden im Rahmen der Fördermaßnahme **Nachhaltige Transformation urbaner Räume** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) untersucht. Forschungs- und Praxispartner widmen sich verschiedenen Fragen, u.a.:

- Wie lassen sich Standortpräferenzen von Industrie und Gewerbe künftig realisieren?
- Wie kann die zunehmende Konkurrenz um Flächen für Wohnen, Gewerbe und Dienstleistungen gelöst werden?
- Vor welchen Anforderungen stehen Kommunen oder Wirtschaftsförderer ?

Produktion belebt die Stadt der Zukunft

Die Fördermaßnahme wird vom Synthese- und Vernetzungsprojekt SynVer*Z wissenschaftlich begleitet. Projektleiter Dr. Jens Libbe vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) begreift die Stadt der Zukunft immer auch als produzierende Stadt: „Eine Stärkung urbaner Produktion, die auf lokalen Ressourcen aufbaut und Wertschöpfung vor Ort schafft, setzt Impulse für eine nachhaltige und resiliente städtische Ökonomie.“ Dazu tragen auch spezielle Produktionsformen - digital wie traditionell handwerklich - bei, die oft besser in ihr Umfeld passen als dies bei Altindustrien der Fall war.

Im Folgenden stellen wir die Verbundprojekte **ProUrban** und **Bottrop 2018plus** vor, die in Reallaboren zur urbanen Produktion und Ökonomie forschen.

WENN IN KIRCHEN PRODUZIERT WIRD

LutherLab: Experimentierraum in der ehemaligen Lutherkirche in Bochum Langendreer

Produktion im LutherLAB

Im Herbst 2017 fand in der ehemaligen Lutherkirche im Bochumer Stadtteil Langendreer-Alter Bahnhof ein Festival der urbanen Produktion statt: Im LutherLAB trafen sich Anwohner und Interessierte, um gemeinsam Prozesse urbaner Produktion zu erproben und zu gestalten. „Es wurde Bier gebraut, Marmelade gekocht, an Lastenrädern geschraubt; es wurde gebastelt, genäht und es gab Mitmachaktionen zu 3-D-Druck und Aquaponik", berichtet Kerstin Meyer vom Institut für Arbeit und Technik (IAT). Sie gehört zum Forschungsteam von ProUrban, das in Kooperation mit dem Kulturzentrum Bahnhof Langendreer das Festival initiiert hat.

„Urbane Produktion kann ein Handwerksbetrieb oder eine kleine Manufaktur sein, eine Stadtfabrik oder auch urbane Landwirtschaft. Es geht darum, wieder mehr Produkte in der Stadt herzustellen."
Kerstin Meyer

Stadt der kurzen Wege

Das LutherLAB ist ein Reallabor: In Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum und Gästen wird erprobt, wie produzierende Gewerbebetriebe wieder innerhalb der Stadt angesiedelt werden können. Zudem sollen neue Produktionsnetzwerke entstehen, um die regionale Wertschöpfung zu steigern und kürzere Wege zwischen Wohnung und Arbeitsort zu ermöglichen. „In der Vergangenheit wurden Gewerbe- und Industriebetriebe meist außerhalb der Zentren platziert, um die Bevölkerung zu schützen", erklärt Meyer. Doch diese Trennung von Wohnen, Arbeit und Freizeit sei nicht mehr zeitgemäß. So profitieren Unternehmen bei der Mitarbeitersuche von einem urbanen Kulturangebot und einer guten sozialen Infrastruktur; in Quartieren mit einer älter werdenden Bewohnerschaft steigt der Bedarf an standortnaher Versorgung, die in vielen Orten weggebrochen ist; und Produkte, die ökologisch und vor Ort hergestellt werden, liegen im Trend.

Die Kirche als Versuchslabor für Urban Gardening

Phantasie für die Praxis

In zwei Reallaboren entwickelt und testet ProUrban wegweisende Ansätze, um urbane Produktion besonders in strukturschwachen Räumen zu fördern. Aus dem Reallabor LutherLAB hat sich ein eigenständiger Verein entwickelt, der die Lutherkirche als sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Experimentierraum betreibt. Das LutherLAB verfolgt verschiedene Produktions- und Veranstaltungsideen, u. a. die Herstellung von Brotaufstrichen, die auf große Resonanz stößt, sowie die Etablierung einer Siebdruck- und Kochwerkstatt für den Stadtteil.

***Reallabore** werden immer häufiger als Format für das Anstoßen gesellschaftlicher Transformationsprozesse eingesetzt. Forscherteams arbeiten direkt mit Praxisakteuren und Einwohnern zusammen, geben Impulse vor Ort, etablieren Netzwerke und untersuchen die Wirkung der erprobten Ansätze.*

Reallabor inspiriert 3-D-Metzgerei

Das zweite Reallabor wurde als Pop-up-Lokal WatCraft in einem leer stehenden Laden in der Hochstraße - im Stadtteil Wattenscheid - inszeniert. Von Februar bis Mai 2019 fanden hier Events und Workshops statt, um verschiedene Produktionsideen zu erproben. „Besonders das Format ‚UnternehmerInnen erzählen' war spannend und regte Kooperationen und Produktentwicklungen an", erinnert sich Kerstin Meyer. Hier wurde auch die Idee für eine wegweisende Zusammenarbeit geboren: Mit einem 3-D-Drucker werden nun Formen für Buletten einer ortsansässigen Metzgerei hergestellt.

„Innovative Technik und Digitalisierung eröffnen neue Wege – so bietet beispielsweise 3-D-Druck die Möglichkeit, individuelle Produkte ohne viel Schmutz und Lärm in der Stadt herzustellen." *Kerstin Meyer*

ProUrban - Urbane Produktion.Ruhr

Untersuchungsorte:
Zwei Reallabore in Bochum
und Wattenscheid

Verbundpartner:
- Institut Arbeit und Technik (IAT)
- Stadtplanungsamt und Wirtschaftsentwicklung, Stadt Bochum
- Hochschule Bochum
- Die Urbanisten e. V.

Weitere Infos:
www.urbaneproduktion.ruhr
Reallabor LutherLAB e.V.:
www.lutherlab.de
Reallabor WatCraft:
https://watcraft.de

Agenda Setting für urbane Produktion

Die Arbeit in den Reallaboren hilft auch, Barrieren für städtische Produktion abzubauen. Stadtplaner und Wirtschaftsförderer siedeln produzierende Betriebe üblicherweise in Gewerbegebieten an und vermeiden damit mögliche Konflikte mit Anwohnern - etwa in Hinblick auf Emissionen. „Im konkreten Fall sind die Lärmbelastungen durch Produktion häufiger niedriger als durch Gastronomie- und Eventbetriebe", weiß Kerstin Meyer.

Das Team von ProUrban will im nächsten Schritt die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung ausbauen, um konkret urbane Produktion zu stärken und ein Verständnis dafür zu etablieren. Ziel ist es, praxisnahe Beratungsangebote für die Stadtentwickler und Wirtschaftsförderer zu entwickeln, um die innerstädtische Ansiedlung von Produktionsbetrieben zu fördern. „Urbane Produktion bietet Chancen für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Stadt der kurzen Wege und der Kreislaufwirtschaft", so Meyer.

Im Pop-up-Lokal WatCraft haben TeilnehmerInnen eine Serie von Hockern gebaut

FÜR DIE ÖKONOMIE DER ZUKUNFTSSTADT

Das Tetraeder Bottrop: Wahrzeichen und beliebter Aussichtspunkt im Ruhrgebiet

Bottrop ist ein Mittelzentrum innerhalb der Metropolregion Rhein-Ruhr. Der Bergbau prägte über 150 Jahre lang die Stadt und ihre Strukturen. „Am 21.12.2018 schloss die letzte Zeche in Bottrop, dies war auch das Ende des Kohlebergbaus im Ruhrgebiet", erzählt Dr. Judith Terstriep vom Institut Arbeit und Technik (IAT). Im Projekt Bottrop 2018+ arbeitet sie, gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement der Stadt Bottrop und dem Faktor 10-Institut, an der Veränderung der städtischen Wirtschaftsstrukturen: mit dem Ziel einer nachhaltigen und resilienten Entwicklung des urbanen Raums. „Das ist eine langfristige Aufgabe, für die wir die Weichen stellen wollen", sagt Terstriep. Im Projekt werden partizipative Governance-Modelle auf den Bereich der Wirtschaftsförderung übertragen, um neue Formen der Wirtschaftsförderung zu erproben. Unter aktiver Beteiligung der lokalen Unternehmen werden Wirtschaftsallianzen gebildet.

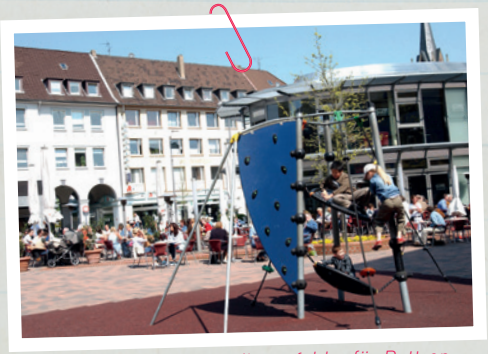
Bottrop - erfahren und ambitioniert

Beim Projekt „InnovationCity Ruhr - Modellstadt Bottrop" haben Stadt, Wirtschaft und Wissenschaft seit 2010 neue Governanceformen für eine nachhaltige, energieeffiziente Stadtentwicklung umgesetzt. Ziel war es, den CO_2-Ausstoß bis 2020 zu halbieren. Bottrop war auch im Wettbewerb Zukunftsstadt 2030+ aktiv und entwickelte mit Bürgern, Verwaltung, Wirtschaft und Forschern eine Vision für die gesamte Stadt.

„Die Wirtschaftsallianz entwickelt den strategischen Rahmen für die Wirtschaftsstrukturen in Bottrop. Damit werden auch wichtige Impulse für die urbane Produktion gesetzt." *Dr. Judith Terstriep*

Wirtschaftsallianz als Mitgestalter

Die Wirtschaftsallianz steht allen Unternehmen offen. Gemeinsam sollen hier Konzepte für neue tragfähige Wirtschaftsstrukturen entwickelt werden. Eingesetzt werden Formate wie Runde Tische und Balanced-Scorecard-Prozesse, gefordert werden konsensuale Entscheidungen. „Damit wird sich künftig auch die Rolle der Wirtschaftsförderung verändern", hebt Terstriep hervor. Die Unternehmen wollen - dies zeige der Projektverlauf - immer mehr mitgestalten, während die Wirtschaftsförderung nun stärker als Moderator und Weggestalter gefordert werde.



Zukunftsorientierte Handlungsfelder für Bottrop: Freizeitwirtschaft und Tourismus

Digital und co-produktiv im Handwerk

„In Reallaboren beschäftigen wir uns mit Handlungsfeldern, die einen klaren Input für die Veränderung der Wirtschaft in Richtung Zukunftsfähigkeit geben", sagt Terstriep. Etwa beim Thema ‚Kooperative und digitale Produktionsformen' im Handwerk. Erprobt wurden neue Praktiken, zum Beispiel der Einsatz von digitalen Raumvermessungsgeräten, die für viele Gewerke Vorteile haben, aber teuer sind. „Die Teilnehmer des Reallabors haben gemeinsam ein Gerät angeschafft, das nun an Interessierte vermietet wird." Im nächsten Schritt soll der Co-Produktionsprozess mit mehreren Gewerken vorangetrieben werden. Frühzeitig setzen sich verschiedene Gewerke zusammen, um abgestimmte, nachhaltige Gesamtlösungen zu planen. „Wenn das funktioniert, soll das Konzept in der gesamten Stadt verbreitet werden", erklärt Terstriep.

Bottrop 2018+

Untersuchungsorte:
Drei Reallabore in Bottrop

Verbundpartner:
- Stadt Bottrop, Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement
- Faktor 10 - Institut für nachhaltiges Wirtschaften
- Institut Arbeit und Technik (IAT)

Weitere Infos:
www.wirtschaftsstrukturen.de

Aufbruch durch Austausch

Reallabore in Bottrop sind Experimentierräume für eine Neugestaltung der städtischen Ökonomie. „Wir entwickeln auch Ansätze, um Einzel-, Fach- und Online-Handel zu verknüpfen", sagt die Innovationsforscherin. Neue hybride Handelsformen können zur Belebung der Innenstädte beitragen. „Mit der Wirtschaftsallianz gibt es nun eine branchenübergreifende Plattform, die den innerstädtischen Austausch voranbringen kann."

Forschen für die Zukunftsstadt

Die Zukunftsstadt ist lebenswert, CO_2-neutral, klimaangepasst, energie- und ressourceneffizient. Mit der Zukunftsstadtforschung adressiert das Bundesministerium für Bildung und Forschung zentrale Herausforderungen der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Das Synthese- und Vernetzungsprojekt SynVer*Z begleitet und strukturiert die Zukunftsstadtforschung. Es wird gemeinsam vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), dem ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung sowie der Gröschel Branding GmbH durchgeführt.

Fokus*Z

In der Publikationsreihe Fokus*Z werden die Fokusthemen der beiden BMBF-Fördermaßnahmen „Leitinitiative Zukunftsstadt" und „Nachhaltige Transformation urbaner Räume" vorgestellt. Kurze Reportagen vermitteln einen Einblick in die Reallabore der Forschungsprojekte.

Herausgeber: Synthese- und Vernetzungsprojekt Zukunftsstadt (SynVer*Z)
Redaktion: Gröschel Branding, Deutsches Institut für Urbanistik
Konzept, Text, Design: Gröschel Branding
Fotos: Franz Flögel (Titel, S. 5), Luisa Gehnen (S. 2, 3, 4), Pressestelle Stadt Bottrop (S. 6, 7)

www.nachhaltige-zukunftsstadt.de @synverz

SynVer*Z
Synthese und Vernetzung *Zukunftsstadt

Zukunftsstadt

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Forschung für Nachhaltige Entwicklung
BMBF